

Der Aufstieg von Trump & Co. hat auch ökonomische Gründe: Die Löhne sind unter Druck. Und Millionen Jobs werden verlagert.

Apple, Google, Microsoft und Facebook: Die vier Unternehmen haben zusammen einen sagenhaften Jahresgewinn von 85 Milliarden Dollar erzielt. Weniger glorios ist ihre Bilanz, wenn es darum geht, Jobs zu kreieren: Lediglich 300 000 Mitarbeiter zählen die vier Technologie-Ikonen.

Blenden wir zurück: Ende der 70er-Jahre hiess der weltweit wertvollste Konzern General Motors. Der Autobauer beschäftigte eine Heerschar von 850 000 Menschen, die einen Jahresgewinn von 3 Milliarden Dollar erreichten. Die Zahlen zeigen eine bedenkliche Entwicklung: Die heutigen Konzerne arbeiten zwar enorm profitabel. Doch benötigen sie immer weniger Beschäftigte.

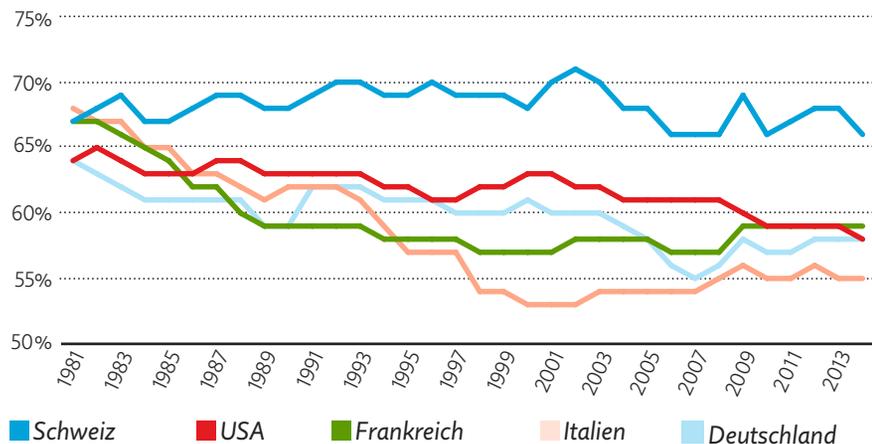


Albert Steck ist verantwortlich für Markt- und Produktanalyse bei der Migros Bank.

Dieser Trend kommt auch in den volkswirtschaftlichen Daten deutlich zum Ausdruck. In den meisten Ländern ist die Lohnquote (der Anteil der Löhne am Gesamteinkommen) markant gesunken (vgl. Grafik). Vor allem aus zwei Gründen: Mit der Globalisierung haben die Konzerne ihre Produktion immer mehr verlagert, um Kosten zu sparen. In den Emerging Markets können sie auf ein riesiges Reservoir an günstigen Arbeitskräften zugreifen. Hinzu kommt die digitale Revolution, welche viele etablierte Berufe zum Verschwinden bringt. Dieses Erdbeben in der Arbeitswelt ist eine wesentliche Ursache

Härtere Zeiten für die Arbeitnehmer

Der Anteil der Löhne am Gesamteinkommen geht in fast allen Ländern zurück. Die Schweiz bildet eine seltene Ausnahme.



Daten: Ameco/KOF

che dafür, dass die etablierten Parteien an Stimmen verlieren. Stattdessen gewinnen radikale Forderungen an Popularität, wie sie Donald Trump, Marine Le Pen, Beppe Grillo oder Alexis Tsipras vertreten. Aber auch sie können weder die Globalisierung noch die rasante technologische Entwicklung wieder rückgängig machen.

Interessant ist nun, dass es in der Schweiz gelungen ist, die Lohnquote seit Jahrzehnten recht stabil zu halten. Es gibt also Mittel und Wege, wie der Besitzstand der Arbeitnehmer

trotz des wirtschaftlichen Wandels gewahrt werden kann. Ein zentraler Faktor ist das hochstehende Bildungssystem der Schweiz: Gut ausgebildete Fachkräfte lassen sich weniger leicht durch Outsourcing oder Roboter wegrationalisieren. Ebenso bietet unser Land stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Diese nützen den Arbeitnehmern letztlich mehr als radikale Hauruckübungen – auch wenn diese in der Theorie verlockend klingen mögen. **MM**

Diskussion auf blog.migrosbank.ch: Wie beurteilen Sie die Entwicklung der Lohnquote?